

Geschichte der Bibliothek im Franziskanerkloster zum hl. Michael in Eisenstadt

Von P. Michael Weiss OFM, Eisenstadt

Die Bibliothek war und ist ein wichtiger Raum im Kloster. Sie diente den Predigern, den Katecheten und anderen Verkündern des Wortes Gottes, dem geistlichen Leben im allgemeinen und der sonstigen Bildung.

Zu diesen Zwecken brauchten eben auch die Klöster der Franziskaner Bibliotheken.

Mitunter legten die Gründer oder ihre Nachkommen selbst eine Bibliothek in den von ihnen gegründeten Klöstern an. So auch in Eisenstadt im Kloster zum hl. Michael.

Hier im Kloster zum hl. Michael ist aber die ältere die Hausbibliothek. Im Bericht über die Anfänge des Klosters aus dem Jahre 1647, also nach 17 Jahren seit der Übergabe des Klosters an die Franziskaner der Marianischen Provinz, lesen wir die kurze und bündige Meldung: „Den Katalog aller Bücher, auch der ketzerischen die zur Zeit der Gegenreformation dem Kloster zugeschickt wurden, schicke ich beigelegt Eurer Paternität“.¹

Wie entstand die Bibliothek?

Zuerst durch Kauf von Büchern.

Unter den gekauften Büchern befindet sich das Werk des „R. P. Didaci De Baeza Ponferradiensis S. J. Theologi: Commentariorum Moralium in Historiam Evangelicam. Tomus Primus. Lugduni MDCXXVII.“ im Format von 23x18 cm und 879 Seiten. Es enthält die handschriftliche Eintragung: „Conventus Kismartoniensis, Provinciae S. Mariae Anno 1631. Expensis Dominae Brigittae Bosnyák.“ Somit ist es eines von den allerersten Büchern dieser Bibliothek und hat sich im Laufe der vergangenen 348 Jahre gut erhalten. Der Bestand der heutigen Bibliothek zeigt, daß besonders im Jahre 1654 mehrere Bücher gekauft wurden.

Der Ankauf von Büchern wurde nicht immer dem Gutdünken der Hausoberen überlassen, sondern vorgeschrieben. So wurde im Provinzkapitel des Jahres 1680 angeordnet, daß die kleineren Klöster jährlich 15, die größeren 25 fl für die Bibliothek verwenden müssen.² In diesem Sinne lesen wir in den uns erhaltenen „Constitutiones Conventus“, das heißt „Stand des Klosters“, die seit 1805 ziemlich gut erhalten sind, von Jahr zu Jahr:

- 1 Litterae de origine Conventus 23 January 1647. — Archiv des Klosters. Signatur AIII2, fasc. 25 nr. 8.
- 2 Dr. Nagy Béni: Herczeg Esterházy Pál Nádor A Ferencesek Jótévöje. Eger 1903. S. 24. Fußnote 5 (5 Acta Capitularia 1680.)

1805 wurden 7 Werke in 34 Bänden angekauft,
1806 10 Werke,
1810 89 Bücher,
1815 verschiedene Landkarten, das Buch über den Franzosenkrieg
1813/14 mit zwei Karten,
1830 5 Werke im Wert von 80 fl,
1832 die Predigten des P. Albach Stanislaus:., „Erinnerungen an Gott,
Tugend, Ewigkeit“ und einige andere Werke angeschafft.

Im Jahre 1899 wurden über 123 fl, 1901 88 Kronen, 1908 104 Kronen,
um nur einige Jahre zu erwähnen, für die Bibliothek ausgegeben. Sie gehen
freilich nicht mehr nach dem Maßstab des Provinzkapitels von 1680, zeigen
aber doch, daß für die Bibliothek mehr oder weniger immer gesorgt wurde.³

Daneben vermehrte sich der Bestand der Bibliothek von Anfang an
durch Büchergeschenke. In dieser Beziehung waren besonders die Pfarrer
der Umgebung, wie aus Purbach, Trausdorf, Wulkaprodersdorf, Schützen,
Müllendorf, Oslip, Donnerskirchen, St. Georgen und Rohrbach Wohltäter
des Klosters. Besonders viele Bücher stammen von Johann Altmann(?), der
sie 1654 dem Kloster überließ. Vereinzelt sind Bücher auch Geschenke von
Bischöfen und anderen Geistlichen, wie von Franz Orsini (Schloßpfarrer),
der Familie Esterházy und anderen.

Auf diese Weise wuchs der Bestand der Bibliothek bis zum Jahre 1722
nach damaliger Zusammenstellung auf 876 Bücher in der Bibliothek und
auf 139 Bücher, die einzelnen Mitbrüdern vorübergehend entlehnt waren,
insgesamt also auf 1015 Bücher an.⁴

Die Aufzählung erfolgt in diesem alten Katalog nach Autoren oder
nach Materien, in alphabetischer Reihenfolge. Demnach hatte die Biblio-
thek unter dem Buchstaben A 56 Bücher, unter B 31, C 82, D 42, E 21, F 71,
G 38, H 54, I und J 122, L 65, M 61, N 15, O 9, P 70, Qu 4, R 31, S 36, T 33,
V 24, W 3 und unter dem Buchstaben Z 1 Buch. Dazu kam noch ein Nach-
trag von 7 Werken und die in den Zellen der Brüder befindlichen 139 Bü-
cher.

Zur Zeit des Josephinismus kamen auch mehrere Bücher aus aufgelö-
sten Klöstern, so besonders aus dem Kloster Kalvarienberg in Eisenstadt,
dann aus Ödenburg, wenige aus Raab, vereinzelt auch aus bestehenden
Klöstern, wie Pest, S. Ladislaus, Tyrnau und Veszprém, die vielleicht von
hierher versetzten Mitbrüdern mitgebracht wurden, in die Bibliothek.

3 Constitutio Conventus Kismartoniensis 1791—1937/38. Im Archiv des Klosters. Signatur:
AIII facs. 1.

4 Inventarium Conventus Kis Martoniensis 1722. Archiv des Klosters. Signatur AIII3 fasc.
27. nr. 1.

In größerem Umfang vermehrte sich der Bestand der Bibliothek aus dem Nachlaß der verstorbenen Patres in der Zeit des Josefinismus. Den schon erwähnten „Constitutiones Conventus“ entnehmen wir, daß die Bibliothek im Jahre 1794 nach dem verstorbenen P. Parthenius Biricz Fastenpredigten bekam, in demselben Jahr alle Bücher des verstorbenen P. Apollonius Presics, dann im Jahre 1799 die Bücher des 1798 verstorbenen P. Gabriel Laszakovics, im Jahre 1800 einige Bücher nach dem 1799 verstorbenen P. Friedrich Hoffer, sowie eine in Buchform gebundene Predigtsammlung des P. Marian Stummer, im Jahre 1802 die Bücher des 1801 verstorbenen P. Maximilian Lang, im selben Jahr bekam die Bibliothek gratis nach dem verstorbenen Jesuiten P. Xaver Tarnoczi eine deutsche Kirchengeschichte in 24 Bänden und eine hl. Schrift in Latein, im Jahre 1813 die Bücher des verstorbenen P. Nepomucen Szabó, im Jahre 1814 die Bücher des P. Nicefor Pfundtner, im Jahre 1819 mehrere Bücher von P. Simeon Kniefacz, der in Klingenbach verstorben war, 1822 die Bücher des P. Karl Bauer, und zwar 30 Werke in 84 Bänden, dann von anderen Patres, wie P. Thomas Lukátsy einig und mehrere von P. Maternus Precechtel (1895, 1913) usw.

Die Esterházyische Bibliothek

Sie wurde „Bibliotheca Esterhazyana“ genannt im Gegensatz zur Bibliotheca Franciscana“

Die Esterházyische Bibliothek hatte ihren Ursprung im Willen des Fürsten Paul Esterházy, der in seinem Testament verfügte: „Auch eine Bibliothek habe ich, die ich mit einer bestimmten Stiftung bei den Franziskaner-Patres in Eisenstadt anzulegen beabsichtige, damit alle gelehrten Männer sich der Lektüre dieser Bücher erfreuen können. Sollte sich meine Absicht verzögern, so soll mein Nachfolger sie verwirklichen, der auch die oberste Aufsicht über die Bibliothek ausüben und jemanden zum Bibliothekar bestellen soll.“⁵

Wann dies tatsächlich verwirklicht wurde, ist uns unbekannt. Das erwähnte Inventar aus dem Jahre 1722 ist nur ein Teil des ganzen Klosterinventars, und die Bibliothek Esterhazyana wird darin nicht erwähnt.

Ein Bericht aus 1756 zeigt aber, daß sie längst Wirklichkeit geworden war. Johann Smiliar, der Verwalter in Forchtenstein, schickte in diesem Jahr zwei Kisten Bücher an das Kloster mit einem Begleitschreiben an Guardian P. Illuminat Kraus: „Durch die Überbringer dieser Zeilen schicke ich in zwei Kisten besonders ausgewählte Bücher aus der Forchtensteiner Bibliothek für das Kloster in Eisenstadt, weniger wertvolle werden nächstens folgen, es sind in beiden Kisten lauter Werke Martin Luthers und seiner Anhänger, und das Kloster wird zweifellos für derartige Bücher spezielle Kisten und Schränke anschaffen.

Nächsten Montag oder Mittwoch schicke ich den Rest, was ich deshalb

5 Testament des Fürsten Paul Esterhazy, Tyrnau 1695. S. 21. XIII.

bekannt gebe, damit Eure sehr ehrwürdige Paternität inzwischen sich um den Lagerplatz bekümmern könne.

Forchtenstein 18. 9. 1756.

Verbleibe Eurer Ehrwürdigen Paternität ergebener Diener

Johann Shmiliar. mp.”⁶

Aus diesem Schreiben ist zu sehen, daß die Bibliotheca Esterhazyana in ein und demselben Raum mit der Bibliothek der Franziskaner gelagert war und die Aufsicht und Betreuung den Franziskanern oblag. Es kann hier nämlich nicht von Büchern die Rede sein, die der Bibliothek der Franziskaner gespendet worden wären. Mit der Zeit wurden beide Bibliotheken wegen Raum Mangels immer mehr vermischt und wie eine Bibliothek behandelt.

Dies zeigt uns der Brief des Fürsten Nikolaus des Prachtliebenden aus Esterháza vom 6. 4. 1782 an den Guardian Paschalis Kudler: „Nachdem mir beygebracht worden, daß von der von dem Seel. Fürsten Paulo diesem Kloster vermachten Bibliotec schon mehrere Bücher wider den klaren Buchstab des Fürst Paulischen Testaments in andere Klöster abgegeben worden, so werden Sie sich forderist angelegen sein lassen, alle hindangegebenen Bücher wiederum zurück zu fordern, und diese Bibliotec ehebaldigst in den Completen Stand so, wie sie dem Kloster übergeben worden, wiederum zu versetzen. Womit verbleibe Euer Wohl Ehrwürden

bereitwilliger

Nikolaus Fürst Esterházy mp.”⁷

Dieser Zustand wird wohl weiterhin geblieben sein.

Aus dieser Zeit könnte das Bittgesuch, das ohne Datum und Unterschrift, vielleicht eine Kopie des Originals, im Archiv des Klosters liegt, stammen. Es wird darin der Fürst gebeten, er möge 150 fl dem Kloster zur Verfügung stellen, damit die Bibliothek wieder hergestellt und in Ordnung gebracht werden kann „...da wür eines Theils die unumbgängliche Nothwendigkeit unsere Bibliothèque wiederumb herzustellen, und ander Theils unsere Unmöglichkeit die Hierzu erforderliche Unkosten, so sich laut überschlag auf 150 fl belaufen werden, zu bestreiten sehen, so zwinget uns die noth erörthung und Forcht zu überwinden.“⁸

Es blieb im wesentlichen dennoch beim alten.

Die Bibliothek (beide zusammen) bekam sogar im Laufe der Zeit den Namen „Bibliotheca Franciscano-Esterhazyana“. Es gab auch einen Katalog der Bibliothek mit diesem Namen aus dem Jahr 1829.⁹

6 Litterae Joannis Smiliar ex Fraknó 1756. Archiv des Klosters Signatur AIII13, fasc, 26 nr2.

7 Brief des Fürsten Nikolaus des Prachtliebenden an den Guardian. 1782. Archiv des Klosters: AIII13 fasc. 26 nr.3.

8 Ein Bittgesuch an den Fürsten Nikolaus?. Archiv des Klosters AII.13 fasc. 26 nr 4.

9 Chronik III. S. 166; Archiv: AIII13 fasc. 26 nr 13.

Die Bibliothek wird in der Beschreibung des Klosters „Conventus Kiss-Martoniensis Patrum Franciscanorum Provinciae Marianae descriptio Status Phisici et Moralis“ für die Visitation im Jahre 1852 mit folgenden Worten erwähnt: „In diesem Kloster existiert eine gemeinsame Bibliothek mit einem Kathalog der Bücher unter der Betreuung des vom Provinzvorstand bestellten Bibliothekars: die Ordensleute haben auch eigene Bücher zum Gebrauch, die von den Almosen für sie besorgt wurden.“¹⁰

Der Begriff „gemeinsame Bibliothek“ bezieht sich hier aber nicht auf die Esterházyische und franziskanische Bibliothek, sondern gibt einen Hinweis für den Visitor, daß es nicht nur private Bücher der Patres gibt, sondern diese auch eine gemeinsame Bibliothek haben. Unter dieser gemeinsamen ist freilich die Bibliotheca Franciscano-Esterhazyana gedacht.

Wo war diese Bibliothek im Kloster?

Im Manuskript des Historikers P. Eugen Kósa wird von der Feuerbrunst des Jahres 1768 folgendes berichtet: „...mit Ausnahme des Guardianates und der Kammer oder der danebenstehenden Bibliothek, war alles verwüstet im oberen Stock“ Das Kloster hatte bis zu diesem Brand keinen zweiten Stock, darum ist vom heutigen ersten Stock die Rede.

Hier ist das Guardianat noch heutzutage. Weil nun links vom Guardianat die Totenkapelle war, so kann die Bibliothek nur im schmalen Nebenzimmerchen des Guardianats gewesen sein, zu welchem vom Klostergang her eine Tür führt, und schon lange her auch vom großen Guardianatzimmer. Sie lag also zwischen dem Guardianat und der Kirchenmauer. Ob sie dann hier geblieben ist, ist uns unbekannt.

Im Jahre 1770/72 wurde gelegentlich der Renovierung des abgebrannten Klosters der zweite Stock gebaut und alle Räume bekamen ein Gewölbe gegen eine etwaige Feuerbrunst. Damals wurde über der Totenkapelle der große Raum mit drei Fenstern gebaut und wir können ohne weiteres annehmen, daß die Bibliothek schon damals dorthin verlagert wurde. Dieser Raum ist mehr als zweimal so breit als die ehemalige Bibliothek. Hier konnte sie mit ihrem damaligen Bestand bequem untergebracht werden. Gesondert wurde sie allem Anschein nach auch damals nicht.

Von dieser Bibliothek, also im neuen Raum, wird hundert Jahre später, genau im Jahre 1884, in der Klosterchronik berichtet, daß sie sich in einem völligen Durcheinander befindet und daher in Ordnung gebracht werden sollte.

Im Jahre 1893 berichtet die Chronik, daß die drei einfachen Fenster der Bibliothek morsch waren und in solch desolatem Zustand, daß der Wind den Regen in die Bibliothek peitschte. Diese Feuchtigkeit, aufgesogen vom Fußboden, verursachte am Plafond der Gruft feuchtschwarze Flecken.

Dem half man so ab, daß die Bibliothek mit drei äußeren Fenstern versehen wurde, wobei die morschen inneren blieben, wie sie waren.¹¹

Die Bibliothek wuchs in ihrem Bestand. Gesondert wurde sie aber nicht. Dies wurde wiederholt bekrittelt, doch blieb es immer wieder beim alten.

Ein Schreiben aus dem Jahre 1907 bestätigt das. Es handelt sich dabei um eine Kopie ohne Unterschrift im Archiv des Klosters. Es dürfte vom Verwalter der Herrschaft oder einem anderen hohen Angestellten des fürstlichen Hofes an den Provinzial P. Valerian Bendes gerichtet gewesen sein. Es zeigt uns den bedauernswürdigen Zustand der Bibliothek. Der Wortlaut des Schreibens ist:

„Hochwürdiger Herr Provinzialminister!

In dem schmalen Bibliothekszimmer des Eisenstädter Klosters sind zwei eigenständige Büchersammlungen dicht nebeneinander untergebracht. Die eine ist die „Bibliothek Esterhazyana“, die dem Testament des Fürsten und Palatin Paul Esterházy zufolge hier zuerst untergebracht wurde. Die zweite ist die „Bibliothek Franciscana“, welche aus dem Nachlaß der Ordensmitglieder und aus auf Kosten des Klosters gekauften neuen Büchern entstand, und natürlich stets im Wachsen ist, demzufolge die alte enge Bibliothek so überfüllt wurde, daß eine ordentliche Lagerung und Katalogisierung geradezu unmöglich ist.

Nachdem Ihre Fürstliche Durchlaucht den Auftrag gegeben hat, die alte Esterhazysche Bibliothek zu ordnen und zu katalogisieren: so mußte ich auf diese unmögliche Lage hinweisen mit der Bemerkung, daß dem Übel nur so abgeholfen werden kann, wenn der Raum der ursprünglichen alten Fürstlich Esterházy'schen Bibliothek befreit wird von in der in demselben sich angehäuften (zum Teil schon auf den Tisch und auf den Fußboden gelagerten) Menge der Bücher des Ordens soartig, daß wir für diese neueren Bücher einen mit der dazu nötigen Einrichtung versehenen Raum bekommen.

Ihre Fürstliche Durchlaucht hat sich schon gnädigst dahin geäußert, für die notwendige Einrichtung im neuen Raum der Ordensbibliothek zu sorgen. — Demnach müßte nur die Frage des dazu tauglichen Raumes gelöst werden. Meine ehrfürchtige Bitte geht also dahin, daß Sie über den diesbezüglich erfolgenden Vorschlag des Hausoberen noch während des Winters entscheiden möchten. Unsere Handwerker würden in diesem Fall mit den nötigen Einrichtungsarbeiten bis zum Frühjahr bestimmt fertig werden, und mit Anbruch der mildereren Jahreszeit könnte auch die Ordnung in der Bibliothek ohne jegliche Schwierigkeit gemacht werden.

In tiefer Ehrfurcht mich Ihrem andächtigen Gebet empfehlend und

11 Chronik III. S. 6. und S. 40—41.

mit der alten Anhänglichkeit verbleibe ich Eurer Hochwürden demütiger
Eisenstadt, 12. 12. 1907. Diener.”¹²

Ob der Verfasser dieses Schreibens über die Geschichte der Bibliothek und ihrer Bestände näher informiert war, bliebe dahingestellt, jedenfalls könnte der Raum infolge der laufend anwachsenden Zahl der Bücher bereits wiederum zu klein geworden sein.

Es kam der Erste Weltkrieg. In der Bibliothek wurde nichts erneuert. Im Jahre 1921 wandte sich der damalige Provinzial der Marianischen Provinz P. Anton Buttykay an den Hausoberen (P. Valer Miczélyi) mit der Mitteilung, der Fürst wolle die von der Familie Esterházy dem Kloster gegebenen alten Bücher und andere bibliographische Wertgegenstände, oder auch die sonst in der Kirche befindlichen Ex Voto-Gegenstände aus Pietät seinen Ahnen gegenüber in Sicherheit bringen, weil er den österreichischen Kommunisten nicht traue. Das Eigentumsrecht würde bei dem Orden bleiben. Gegebenenfalls soll der Hausobere die Gegenstände herausgeben.¹³ Es kam aber nicht soweit. Und es blieb wieder alles beim alten.

Das Bibliothekszimmer wurde aber im Jahre 1923 einigermaßen hergerichtet. Das etwa 20 Jahre zuvor zur Stützung der Zimmerdecke aufgestellte Holzgerüst, das auch das Ordnen und das Erreichen der Bücher sehr erschwerte, wurde nach wiederholtem Ansuchen bei der Herrschaft entfernt. — Der gebogene Plafond wurde mit Eisenstangen an ein am Dachboden aufgestelltes Balkengerüst aufgehängt. — Danach wurden die herumliegenden Bücher je nach Fach ausgewählt und auf die Regale gestellt. Katalogisiert sollten sie später werden.¹⁴

Es scheint aber so gewesen zu sein, daß die Herrschaft im entscheidenden Moment die nötige finanzielle Hilfe nicht leisten konnte oder wollte. Und so blieb es wieder beim alten in der Bibliothek.

Es ist uns unmöglich festzustellen, von wo der Gedanke kam, die Bibliotheken endgültig zu trennen. Tatsache ist, daß Fürst Paul Esterházy im Jahre 1936 aus Ödenburg die Anordnung traf, die „Bibliotheca Esterhazyana“ von der „Bibliotheca Franciscana“ zu trennen und die so getrennte „Bibliotheca Esterhazyana“ in das Schloß zu Eisenstadt zu transportieren und mit der dortigen fürstlichen Bibliothek zu vereinigen.¹⁵

Von dieser Trennung und Überführung der Bücher in das Schloß liegen zwei Protokoll-Kopien vor. Es sind das zwei vom Filialarchiv Eisenstadt des Archivs für Niederdonau beglaubigte Übersetzungen.

Die erste lautet: „Fürstlich esterhazysches Fideikommiss.

Zahl 599/1936.

Ödenburg 3. Febr. 1936.

An den hochwürdigen Herrn P. Lambert Pulyai, Hausvorstand des Franziskanerordens in Eisenstadt.

12 Archiv AIII3 fasc. 26 nr.8.

13 Archiv AIII3 fasc. 26 nr.10.

14 Chronik III. S. 105.

15 Chronik III. S. 166.

Auf Grund einer hohen Anordnung Seiner Durchlaucht des Herrn Fürsten verständige ich Euer Hochwürden, daß mit der Überprüfung der in dem unter Ihrer Leitung stehenden Kloster bis zur einer weiteren Verfügung untergebrachten, das Eigentum des fürstlich esterhazyschen Fideikommisses bildenden Büchersammlung, mit deren Inventur und Übernahme Koloman Polgar, fürstlicher Zentraloberinspektor, betraut wurde.

Ich ersuche Euer Hochwürden, seien Sie so gütig, den Genannten bei seiner Arbeit nach Möglichkeit zu unterstützen.

Mit besonderer Hochachtung: die Zentraldirektion des fürstl. esterhazyschen Fideikommisses in Ödenburg.

Unterschrift (unleserlich), Zentraldirektor.”

Die zweite gibt Bericht über die Trennung und Überführung der Bücher: „Niederschrift aufgenommen zu Eisenstadt am 18. Februar 1936.

Gegenstand der Niederschrift die Überprüfung, Inventur und Übernahme in die unmittelbare Verwaltung des fürstl. Fideikommisses der dem Eisenstädter Franziskaner Kloster auf Grund einer testamentarischen Verfügung weiland seiner Durchlaucht des Paul Fürst Esterhazy, gewesenem Palatin von Ungarn zur Verwahrung übergebenen und das Eigentum des fürstlich-esterhazyschen Fideikommisses bildenden Bibliothek.

Anwesend waren: P. Lambert Pulyai, Prior des Eisenstädter Franziskaner-Klosters; Dr. Johann Harich, fürstlicher Archivar; Koloman Polgar, fürstl. Zentraloberinspektor; Franz Wessely, fürstl. Schloßverwalter.

Gegenstand:

Es wurde festgestellt, daß die in Frage stehende fürstliche Bibliothek, die zu Beginn ein selbständiges Ganzes gebildet hatte, später mit der Klosterbibliothek vereinigt wurde. Ein gesonderter Katalog über die fürstl. und über die Klosterbibliothek wurde nicht vorgefunden. Der Zeitpunkt der Zusammenlegung ist unbekannt, so viel ist aber festzustellen, daß 1829 die Zusammenlegung bereits erfolgt war, weil zu dieser Zeit über den Bestand der Bücherei als „Bibliotheca Franciscano Esterhazyana“ ein Elenchus (Register) angefertigt wurde. In diesem Register ist abwechselnd das Büchermaterial der fürstl. Esterhazyschen und der Eigentum des Klosters bildenden Bücher eingetragen. Auf Grund eines flüchtigen Vergleiches der Bücher und des Registers war deutlich feststellbar, daß die ursprüngliche Esterhazy-Bücherei, wie dies im erwähnten Testament des Palatin Paul auch zum Ausdruck kam, im Laufe des XVIII. Jh. seitens des Fideikommisses vermehrt worden war.

Mangels eines gesonderten fürstl. Inventars war eine direkte Überprüfung des Büchermaterials nicht möglich.

Für die Ausscheidung des Buchmaterials diente daher der in die einzelnen Bücher eingetragene Eigentümer, bzw. der Mangel einer solchen Eintragung dermaßen, daß, in welchen Büchern der Eisenstädter Konvent

oder ein anderer im Laufe des XVIII. Jh. aufgelassenes Franziskanerkloster oder der Name eines verstorbenen Mönches aufscheint, diese zum überwiegenden Teil als Eigentum des jetzigen Eisenstädter Klosters anzusehen waren. Die Eintragung des Eisenstädter Konventes als Eigentümer konnte aber nicht für alle Fälle als unzweideutiger Beweis des Eigentumsrechtes des Klosters anerkannt werden, weil feststellbar ist, daß in Büchern, die zur Vermehrung der fürstl. Bibliothek bestimmt waren, vermutlich irrtümlich in Folge der gutgläubigen Unkenntnis des Eintragenden der Konvent als Eigentümer verzeichnet ist.

Bei der jetzigen Übernahme war die in Frage stehende Bücherei auf den Regalen aufgestellt, jedoch in größtem Durcheinander, ohne jede systematische Anordnung.

Die Trennung war daher an Ort und Stelle, auch mit Rücksicht auf den engen Raum der Bücherei, nicht durchführbar, zur Durchführung des Ordens, der Trennung und nach Bewerkstelligung derselben behufs Durchführung der Übernahme war daher der Abtransport des Büchermaterials in das Eisenstädter Schloß erforderlich, mit Ausnahme jener Bücher, wo schon an Ort und Stelle das unzweifelhafte Besitzrecht des Klosters feststellbar war.

Vorläufig konnte wegen des weitläufigen Materials ein Inventar oder Verzeichnis der Bücher nicht angelegt werden, die Arbeit ist derzeit im Gange. Nach Durchführung der Ordnung wird unter möglichster Berücksichtigung des 1829 angefertigten Elenchus über die für die Bibliothek des Fideikommisses übernommenen Bücher ein genaues Verzeichnis angelegt werden, das gleichzeitig für das Kloster als Bestätigung dienen soll.

Bezüglich der Unversehrtheit und Zahl der ins Eisenstädter Schloß transportierten Bücher übernehmen die Beauftragten des fürstlichen Fideikommisses die weitestgehende Verantwortung und versichern dem Kloster Vorstand, daß das Kloster alle jene Bücher, die das Eigentum des Klosters bilden, nach erfolgter Registrierung in voller Unversehrtheit und fehlerlos zurückerhalten wird. — Diese Niederschrift wurde verlesen und unterfertigt.“¹⁶

Die Absonderung wurde in den Jahren 1936/37 geleistet und mit einem Protokoll am 19. Januar 1938 abgeschlossen. So war die Trennung vollzogen, die Bücher aus dem Kloster entfernt und die Franziskaner jeglicher Verantwortung der Bibliothek Esterhazyana gegenüber befreit.

Der Wortlaut des abschließenden Protokolls lautet in der Übersetzung:
„Niederschrift:

Der XIII. Punkt des Stiftungsbriefes des das Fürstlich-esterhazysche Fideikommiss errichtenden Palatins Paul Esterhazy verfügt folgendermaßen:

„Ich habe auch eine schöne, mit nicht geringer Mühe gesammelte Bibliothek, (es folgt die Bestimmung des Testaments bezüglich der Stiftung der „Bibliotheka Esterhazyana“).

16 Archiv III3 fasc. 26 nr. 11 und nr. 12.

Dann folgt der Text des Protokolls: „Der aus dem Jahre 1829 stammende Katalog, dem gemäß die Bibliothek den Titel führt: „Bibliotheca Franciscano Esterhazyana“, beweist, daß diese Absicht tatsächlich verwirklicht wurde, ebenso beweisen die in einzelne Bücher gemachten Eintragungen, daß seitens des Fideikommisses die Bibliothek im Laufe der Zeit vermehrt wurde. Es ist aber auch feststellbar, daß von den durch den Palatin im Kloster untergebrachten Büchern im Laufe der Zeit wertvolle Werke in Verlust geraten sind.

Diese Bibliothek wurde bisher zusammen mit den das Privateigentum des Klosters bildenden Büchern vom jeweiligen Klostervorstand verwaltet, in Anbetracht aber, daß diese Verwaltung heutzutage nicht mehr zweckentsprechend ist, hat der Eigentümer des Fideikommisses, seine Durchlaucht Fürst Esterhazy, angeordnet, daß die das Eigentum des Fideikommisses bildenden Bücher von den Büchern des Klosters abge sondert in das Eisenstädter Schloß transportiert werden. — Nachdem die Trennung stattgefunden hatte, wurde über die das Eigentum des Fideikommisses bildenden Bücher unter Mitwirkung des Klostervorstandes der diesem Protokoll angeschlossene und einen integren Teil desselben bildende Katalog (Inventar) angefertigt. Bezüglich des Inventars ist zu bemerken, daß unter den Nummern 14.343, 14.593 und 15.045 — wie dies auch aus der Reihenfolge feststellbar ist — keine Bücher eingetragen wurden.

Infolge der Absonderung und Entfernung der Bücher des Fideikommisses von den Büchern des Klosters und nachdem deren Verwaltung durch das Kloster für immer aufgehört hat, bezeugen mit der Unterfertigung dieses Protokolls seitens des Fideikommisses seine Durchlaucht der Herr Fürst, seitens des Klosters aber dessen Vorstand Herr P. Lambert Pulyai, daß das dem Protokoll angeschlossene Inventar die bisher vom Kloster verwahrten und zur Zeit der Inventarisierung in dessen Besitz befindlichen sämtlichen Bücher des Fideikommisses und nur diese beinhaltet, daß diese das Fideikommiss in seinen eigenen und tatsächlichen Besitz übernahm und daher dem Kloster gegenüber auf die weitere Übergabe von Büchern keinen Anspruch erhebt. Der Vorstand des Klosters erklärt außerdem verpflichtend, daß von seiten des Klosters dem Fideikommiss gegenüber, aus der Verwaltung und Verwahrung der Bücher keinerlei unter irgendeinem Namen zu nennenden Anspruch erhoben werde.

Diese Niederschrift wurde in drei Ausfertigungen angefertigt, ein Exemplar wird im Archiv des Fideikommisses, eines im Archiv des Klosters verwahrt, das dritte aber wurde dem Provinzial des Franziskanerordens übergeben.

Eisenstadt, 19. Jänner 1938.

P. Lambert Pulyai, e.h. Klostervorstand.

295/1938. Wird genehmigt: P. Bonaventura Scheirich e.h.

Provinzial. (L.S.) Paul Fürst Esterhazy, e.h.”¹⁷

17 Archiv AIII3 fasc. 26 nr. 13.

Von diesen drei Katalogen der Bibliothek Esterhazyana ist der dem Kloster gegebene verschwunden. Vielleicht ist es der, der auf irgendeine Weise in den Besitz der Stadtpfarre gekommen ist. Tatsächlich befindet er sich dort. Einer ist im Archiv des Schlosses. Demzufolge beginnen die Eintragungen über die Bücher mit Nummer 14022 und reichen bis 15906. Weggelassen die im Protokoll erwähnten drei Nummern ergibt sich eine Zahl von 1881 Werken. In Bänden waren es zirka 2000.

Kurz sei das Schicksal dieser sehr berühmten Bibliothek Esterhazyana erwähnt. Sie war nicht lange im Schloß. Scheinbar hatte man keine Zeit, sie unterzubringen. Noch in Kisten, aus welchen sie noch gar nicht ausgepackt waren, wurden die Bücher von den Russen im Jahre 1945 verschleppt. — Ausgenommen waren 228 Bände, welche inzwischen von aufräumenden Frauen in die Ecken, oder unter Tisch geworfen worden waren und so zurückblieben.

Diese Bibliothek könnte P. Gratian Leser meinen, wenn er nach damaligen mündlichen Berichten in der Chronik schreibt: „Aus dem hiesigen Schloß Esterhazy hat man sämtliche Gold- und Silbergegenstände, die wertvollsten Möbeln und die Bibliothek, deren Wert fast ins Unendliche grenzt, nach Rußland abgeführt.“ (13. 6. 1945.)¹⁸

Nach einer Zusammenstellung im Katalog des Esterhazyschen Archivs waren in dieser Bibliothek noch Bücher vom Palatin Nikolaus Esterhazy, andere von Fürst Paul Esterhazy, von Fürsten Paul Anton, vom Grafen Stefan, von Johann Listius, Franz Listius, Graf Ladislaus Esterhazy, Thomas Listius, Sebastian Listius, Johann Ceglédý, Paul und Stefan Ceglédý, von Gr. Balthasar Batthyany, Albert Molnár, Thomas Walberger, überaus viele vom Erzbischof von Gran, Nikolaus Oláh. Man konnte solche Eintragungen in den Büchern lesen wie „Sum Alberti prepositi Quinqueecclesiensis Anno D. 1535“; Nicolaus Olaus archiepisc. Strig. 1555“; „Listhyus Imp. Ferd. Secretarii Hung. 1559“; oder „Possidet Paulus Cegledius a^o 1614 Heydelb. 25 Julii.“

Das weitere Schicksal der Franziskaner-Bibliothek

Die Franziskaner hatten nicht mehr die Zeit, ihre Bibliothek zu katalogisieren. Sie hatten einfach nicht genügend Personal dazu. Dann kam der Anschluß und als Folge davon die Übergabe des Klosters an die Österreichische Franziskaner-Provinz am 20. 3. 1939.

Die Bibliothek wurde inzwischen im Jänner 1939 von den Behörden geschlossen. Das steht auch in der Eröffnungsbilanz der österreichischen Franziskaner vom 1. Mai 1939: Bibliothek: ca. 2000 Bände (derzeit behördlich geschlossen.)

Dasselbe schreibt P. Nikolaus Likl, der erste Vorstand des Klosters aus der Österreichischen Provinz am 10. Jänner 1940: „Veränderung im Inven-

18 Mündlich Herr J. Csatai, fürstl. Forstrat; Chronik III. S. 228.

tar (seit 1. 5. 1939). — Die Bibliothek ist derzeit behördlich geschlossen und daher unzugänglich. Für den laufenden Bedarf wurden seit 1. 5. 1939 Bücher beschafft um den Betrag von RM 180.50¹⁹.

Die Annahme, daß der Bücherbestand der Klosterbibliothek nur ca. 2000 Bände gewesen wäre, ist sicherlich zu wenig.

Am 11. 4. 1940 wurde dann die Bibliothek wieder freigestellt mit der Bedingung: „...daß nunmehr gegen die Entfernung der Siegel kein Einwand erhoben wird, wenn der Konvent dafür die Haftung übernimmt, daß er in Hinkunft für jede Veränderung bzw. Verbringung aus der Bibliothek, welche gemäß § 2 des Denkmalschutzgesetzes BGBl Nr 533/23 unter Denkmalschutz steht, die h. a. Zustimmung einholen wird.“²⁰

So blieb es bis 1942. Am 23. 2. dieses Jahres wurde der Bibliothekraum samt dem Gang um jährlich 200 RM dem Filialarchiv Eisenstadt übergeben, mit der Bedingung, daß die Bibliothek in das Refektorium geschafft werde und die Miete von der Gemeinde gelöst werden könne. Am 24. 2. wurde mit der Um- und Einordnung des Refektoriums begonnen. Weil aber die

Bibliotheksregale ohne Zersägen nicht abmontiert werden konnten, wurde noch am selben Tag folgende Vereinbarung getroffen:

„Vereinbarung.

Bei der Durchführung der im Nachtragsvertrag vom 1. I. 1942 zu dem zwischen dem Orden der Franziskaner, Franziskanerkloster Eisenstadt, als Vermieter und dem Reichsgau Niederdonau (Gauselbstverwaltung) als Mieter abgeschlossenen Mietvertrag (vom 1. VI. 1940) vorgesehenen Übertragung der Franziskanerbibliothek in das Refektorium im Erdgeschoß des Klosters (S 1, Abs. 4) ergab sich, daß die Abtragung der eingebauten Bibliotheksgestelle nur durch Zersägen der eingebauten Bibliotheksgestelle möglich ist. Mit Rücksicht darauf, wurde zwischen dem Orden der Franziskaner, Franziskanerkloster Eisenstadt, und dem Leiter des Filialarchives Eisenstadt des Reichsgauarchives Niederdonau am heutigen Tage folgende Vereinbarung getroffen:

I.

Auf die Dauer der Wirksamkeit des Mietvertrages vom 1. VI. 1940 überläßt der Orden der Franziskaner, Franziskanerkloster Eisenstadt, dem Reichsgau Niederdonau, Filialarchiv Eisenstadt, folgende im Bibliotheksraum des Franziskanerklosters in Eisenstadt befindliche Gegenstände zur kostenfreien Benützung:

1. Eingebaute Bücherkästen, 19 laufende Meter,
2. Zwei eingebaute Bücherkästen (je 1.80 m mal 1.05 m),
3. Zwei Tische (je 2.50 m mal 1.12 m).

19 Archiv AIII13 fasc. 27 nr. 20 und 21.

20 Archiv AIII13 fasc. 26 nr. 14.

II.

Auf die Dauer der Wirksamkeit des Mietvertrages vom 1. VI. 1940 überläßt das Reichsgauarchiv Niederdonau, Filialarchiv Eisenstadt, dem Orden der Franziskaner, Franziskanerkloster Eisenstadt, folgende Gegenstände, die im Refektorium des Klosters aufgestellt wurden, zur kostenfreien Benützung:

1. Bücherkästen mit Glastüren.

- 4 Kasten (Unterbau u. Aufsatz) 2 m mal 2.10 m mal 35 cm,
Unterbau 55 cm,
- 2 Kasten (Unterbau u. Aufsatz) 1.75 m mal 2.10 m mal 35 cm,
Unterbau 55 cm,
- 1 Kasten (Unterbau: 1.68 m mal 80 cm mal 55 cm),
Aufsatz: 1.10 m mal 48 cm
- 2 kleine Kasten (je 85 cm mal 85 cm mal 50 cm.

2. Verbindungsstellagen zwischen den Glasbücherkästen.

- 2 Verbindungsstellagen, 6 fächerig, 70 cm breit,
- 1 Eckstellige, 6 fächerig, 75 und 20 cm breit.

Eisenstadt, am 24. Februar 1942.²¹

Das Kloster war seit 1939 von Seite der Behörden immer in Gefahr. Deshalb willigte der Ordensvorstand in die Vermietungen und dergleichen ein. Zur Zeit der Besatzung durch die Russen traten andere Gefahren auf. Es wurde zu einem Zufluchtsort für aus ihren Wohnungen verwiesene Eisenstädter Familien. Es war vollbesetzt. Von den Russen blieb es in dieser Hinsicht verschont. — Diese hatten aber im Schloßpark hinter dem Kloster Baracken. Von dort aus deckten sie einen Teil des Daches am Refektorium ab, um zu sehen, ob noch etwas zu holen wäre. — Die Bücher waren ihnen scheinbar nicht so wichtig, und so blieben sie unbehelligt.

Sie hatten aber hier im Refektorium kein gutes Lager. In der Nacht vom Karsamstag auf Ostersonntag durchschlug eine russische Bombe das Dach über der fürstlichen Gruft. Es wurde dadurch auch das Refektorium in Mitleidenschaft gezogen. Mitte September 1949 lesen wir nämlich in der Chronik „endlich (ist) auch das Dach über der alten Klosterküche und dem Refektorium eingedeckt, die dort untergebrachte Bibliothek steht endlich im Trockenen“ Man braucht nicht allzugroße Phantasie zu haben, um sich vorstellen zu können, daß die Feuchtigkeit den Büchern und Zeitschriften nur zum Schaden gewesen sein konnte.²²

So blieben sie über zwei Jahrzehnte, mehrere über drei Jahrzehnte im Refektorium. Unter P. Hippolyt Habetler kam der Provinzbibliothekar P. Theodor Tabernigg, besichtigte den Bestand und nahm ca. 13—15 Inkunabeln, vielleicht auch Bücher aus dem 15. Jahrhundert mit nach Graz in die

²¹ Archiv AIII7 fasc. 34 nr. 2.

²² Chronik III. S. 218., Chronik IV S. 19.

Zentralbibliothek. (Nach einem Bericht von P. Arnold Magyar 7. Aug. 1979.) Erst in den sechziger-siebziger Jahren wurden die Bücherkästen auf den Gang des ersten Stockwerkes gebracht. Wahrscheinlich zugleich auch die meisten Bücher. Am 30. August 1973 und in den darauffolgenden Wochen transportierte P. Dr. Eugen Berthold, Provinzvikar, laut der Hauschronik, die noch im gewesenen Refektorium befindlichen Bücher in die Zentralbibliothek in Maria Enzersdorf.

Im Jahre 1976 lagen im Refektorium noch eine Menge Zeitschriften, auch einige Bücher daneben, in buntem Durcheinander haufenweise herum.

Im Sommer desselben Jahres, als die Renovierungsarbeiten im Kloster, das zu einem Diözesanmuseum umgestaltet wird, schon im vollen Gange waren, wurden alle Zeitschriften aus dem Refektorium in den Raum der alten Küche gelegt. Hier wurden sie dann im Juli zum Abtransport nach Maria-Enzersdorf in die Zentralbibliothek geordnet. Einige Körbevoll wurden noch in das erste Stockwerk des Klosters hinaufgetragen, die übrigen brachte P. Dr. Eugen Berthold Provinzial mit einem Auto nach Maria-Enzersdorf in einigen Wochen, indem er ca. wöchentlich einen Transport durchführte. Die aus Eisenstadt nach Maria Enzersdorf gebrachten meist ungarischen Werke (auch kleine Hefte mit gedruckten Predigten) sind von „I—05—23—1/1 bis I—05—24—4/8 aufgestellt und sind an der Zahl 424 Stücke. Dann gibt es von II—08—09—1/1 bis II—08—09—3/42 und von II—08—09—5/1 bis II—08—09—5/30 meist lateinische Werke über die Marianische Provinz, oder von Marianern geschriebene Werke, darunter 20 Stück Manuskripte. Im ganzen sind es 170 Werke, eigentlich Bände. Dann noch von II—08—09—5/42 bis II—08—09—5/57 und von II—08—09—6/1 bis 6/10 einige Bände aus der Siebenbürgischen und Slowakischen Provinz, von Kapuzinern und einigen Diözesen Ungarns. Das sind 35 Stück. Zusammen sind also in der Zentralbibliothek Maria-Enzersdorf 424 + 205 = 629 Stück. Dazu kommen noch von III—01—01—1/1 bis III—01—04—2/3b 78 verschiedene Zeitschriften und einzelne Hefte, von welchen fast alle ungarische sind. All diese wurden 1977/78 von P. Michael Weiss geordnet und einfach katalogisiert”

Der Bestände der Bibliothek

Die alten, zumeist lateinischen Bücher, wurden in die Bücherkästen am Klostergang des ersten Stockes gelegt. Diese Bücher stammen zum großen Teil aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Auch diese, wie auch die anderen Bestände, die noch erwähnt werden, ordnete und katalogisierte P. Michael. 1976/77 kamen die Bücher in den Kästen an die Reihe. Sie haben einen zweifachen Katalog. Den „Index Librorum veterum secundum materias” und den „Index secundum ordinem numericum” (Lagernummer). Das sind 1153 Bände.

Noch im Jahre 1977 wurde auch die sogenannte Handbibliothek, die sich im Zimmer 9 (früher 16) befindet, geordnet und katalogisiert. Hier sind streng gerechnet 846 Bände. Von diesen gibt es den „Sach-Katalog“ und den „Katalog der Handbibliothek in Reihenfolge“. Im Jahre 1978 wurden auch die noch verbliebenen ungarischen Bücher (im Schrank VII und VIII am Gang) geordnet und katalogisiert. Hier sind 523 Bände. Zu den ungarischen Werken gehören auch 32 Bände aus der Handbibliothek. Die Handbibliothek besteht zu einem Teil aus den Büchern des hingerichteten Hausoberen P. DDDr. Kapistran Pieller, dann gibt es welche, die aus Graz, Enzersdorf hergebracht wurden, einige aus der alten Bibliothek und solche, die neu angeschafft wurden. Es ergibt sich also ein Bestand im Jahre 1978 von $1153 + 846 + 523 = 2522$ Bänden im Kloster.

Wenn wir die Bücher in Enzersdorf dazurechnen, so ergibt sich die Zahl von $2522 + 629 = 3151$ Bänden. Daraus folgt, daß der Bestand der franziskanischen Bibliothek so ziemlich erhalten blieb, obwohl bestimmt welche zur Zeit der Besetzung verschleppt wurden. Das zeigt die Tatsache, daß man hier und da Bücher vorfindet, die mit dem Siegel des Klosters versehen sind.

Abschließend soll noch bemerkt werden, daß die Zeitschriften in den Bücherschränken am Gang, und teilweise in der Handbibliothek untergebracht und geordnet sind.